

# Schubert-Woche

Dienstag **19. Januar 2021** 20.00 Uhr

YOUNG SINGERS II  
**JEEYOUNG LIM & KUNAL LAHIRY**  
**HAGAR SHARVIT & DANIEL GERZENBERG**

Liedtexte  
Texts and Translations



**PIERRE BOULEZ**  
SAAL

**Jeeyoung Lim** Bassbariton  
**Kunal Lahiry** Klavier

---

**Franz Schubert** (1797–1828)

Atys D 585 (Mayrhofer)

Philoktet D 540 (Mayrhofer)

Memnon op. 6 Nr. 1 D 541 (Mayrhofer)

Der entsühnte Orest D 699 (Mayrhofer)

Die Götter Griechenlands D 677 (Schiller)

Am Strome op. 8 Nr. 4 D 539 (Mayrhofer)

Lied „Des Lebens Tag ist schwer und schwül“

D 788 (Stolberg-Stolberg)

Die Sterne „Du staunest, o Mensch“ D 684 (F. Schlegel)

Der Jüngling auf dem Hügel op. 8 Nr. 1 D 702 (Hüttenbrenner)

Auf der Bruck op. 93 Nr. 2 D 853 (Schulze)

**Hagar Sharvit** Mezzosopran  
**Daniel Gerzenberg** Klavier

---

**Franz Schubert**

Die Götter Griechenlands D 677 (Schiller)

Selige Welt op. 23 Nr. 2 D 743 (Senn)

Lied eines Schiffers an die Dioskuren op. 65 Nr. 1 D 360 (Mayrhofer)

Der Wanderer „Wie deutlich des Mondes Licht“ op. 65 Nr. 2 D 649 (F. Schlegel)

Heliopolis op. 65 Nr. 3 D 753 (Mayrhofer)

Auf der Donau op. 21 Nr. 1 D 553 (Mayrhofer)

Fischerweise op. 96 Nr. 4 D 881 (Schlechta)

Der Jüngling und der Tod D 545 (Spaun)

Schäfers Klagelied op. 3 Nr. 1 D 121 (Goethe)

Des Mädchens Klage op. 58 Nr. 3 D 191 (Schiller)

Dass sie hier gewesen op. 59 Nr. 2 D 775 (Rückert)

Gretchen am Spinnrade op. 2 D 118 (Goethe)

Wandrer's Nachtlid „Über allen Gipfeln“ op. 96 Nr. 3 D 768 (Goethe)

## Atys

Der Knabe seufzt über's grüne Meer,  
Vom fernenden Ufer kam er her,  
Er wünscht sich mächtige Schwingen,  
Die sollten ihn ins heimische Land,  
Woran ihn ewige Sehnsucht mahnt,  
Im rauschenden Fluge bringen.

„O Heimweh! unergründlicher  
Schmerz,  
Was folterst du das junge Herz?  
Kann Liebe dich nicht verdrängen?  
So willst du die Frucht, die herrlich  
reift,  
Die Gold und flüssiger Purpur streift,  
Mit tödlichem Feuer versengen?

„Ich liebe, ich rase, ich hab' sie gesehn,  
Die Lüfte durchschnitt sie im  
Sturmeswehn,  
Auf löwengezogenem Wagen,  
Ich musste flehn: o nimm mich mit!  
Mein Leben ist düster und abgeblüht;  
Wirst du meine Bitte versagen?

„Sie schaute mit gütigem Lächeln  
mich an;  
Nach Thrazien zog uns das  
Löwengespann,  
Da dien' ich als Priester ihr eigen.  
Den Rasenden kränzt ein seliges  
Glück,  
Der Aufgewachte schaudert zurück:  
Kein Gott will sich hülffreich erzeigen.

## Attis

With a sigh the youth gazes over the  
green sea;  
He came from a distant shore,  
And longs for mighty wings  
That would take him in whirring flight  
To the homeland  
For which he yearns eternally.

“O longing for home, unfathomable  
pain,  
Why do you torment the young heart?  
Can love not drive you out?  
Will you then scorch with your deadly  
fire  
The fruit that ripens gloriously,  
Kissed by gold and liquid purple?

“I live, I rage, I have seen her;  
Like a whirlwind she swept through  
the air  
In a chariot drawn by lions.  
I had to entreat: Take me with you!  
My life is bleak and barren.  
Will you deny my plea?

“She looked upon me with a kindly  
smile;  
The lions bore us off to Thrace  
Where I serve as her priest.  
The madman is filled with blissful  
happiness;  
But when he awakes he recoils in fear:  
There is no god to lend his aid.

„Dort, hinter den Bergen im  
scheidenden Strahl'  
Des Abends entschlummert mein  
väterlich Tal;  
O wär' ich jenseits der Wellen!“  
Seufzet der Knabe. Doch Cymbelgetön  
Verkündet die Göttin; er stürzt von  
Höh'n  
In Gründe und waldige Stellen.

*Johann Mayrhofer (1787–1836)*

### Philoktet

Da sitz ich ohne Bogen  
Und starre in den Sand.  
Was tat ich dir Ulysses,  
Dass du sie mir entwandt?

Die Waffe, die den Trojern  
Des Todes Bote war,  
Die auf der wüsten Insel  
Mir Unterhalt gebar.

Es rauschen Vögelschwärme  
Mir über'm greisen Haupt;  
Ich greife nach dem Bogen,  
Umsonst, er ist geraubt!

Aus dichtem Busche raschelt  
Der braune Hirsch hervor:  
Ich strecke leere Arme  
Zur Nemesis empor.

Du schlauer König, scheue  
Der Göttin Rächerblick!  
Erbarme dich und stelle  
Den Bogen mir zurück.

*Johann Mayrhofer*

“There beyond the mountain, in the  
dying rays  
Of evening, my native valley begins to  
slumber.  
O that I might cross the waters!”  
Thus sighs the youth. But the clash  
of cymbals  
Proclaims the goddess; he plunges  
from the heights  
Into the woods deep below.

### Philoctetes

I sit here without my bow,  
Staring at the sand.  
What did I do to you, Ulysses,  
That you took from me

The weapon that was the harbinger  
Of death to the Trojans,  
That gave me sustenance  
On this desolate island?

Flocks of birds sweep  
Over my grey head;  
I reach for my bow:  
In vain, it has been stolen.

The brown stag rushes  
From the dense thicket;  
I stretch bare arms  
Up to Nemesis.

Cunning king, beware  
The vengeful goddess's gaze!  
Take pity  
And restore to me my bow.

## Memnon

Den Tag hindurch nur einmal mag  
ich sprechen,  
Gewohnt zu schweigen immer und zu  
trauern:  
Wenn durch die nachtgebor'nen  
Nebelmauern  
Aurorens Purpurstrahlen liebend  
brechen.

Für Menschenohren sind es  
Harmonien.  
Weil ich die Klage selbst melodisch  
künde  
Und durch der Dichtung Glut das  
Rauhe ründe,  
Vermuten sie in mir ein selig Blühen.

In mir, nach dem des Todes Arme  
langen,  
In dessen tiefstem Herzen Schlangen  
wühlen;  
Genährt von meinen schmerzlichen  
Gefühlen  
Fast wütend durch ein ungestillt  
Verlangen:

Mit dir, des Morgens Göttin, mich  
zu einen,  
Und weit von diesem nichtigen  
Getriebe,  
Aus Sphären edler Freiheit, aus  
Sphären reiner Liebe,  
Ein stiller, bleicher Stern herab zu  
scheinen.

*Johann Mayrhofer*

## Memnon

Constant silence and grieving are my  
wont;  
The whole day long I may speak but  
once:  
When Aurora's tender crimson rays  
Break through the night-begotten walls  
of mist.

To men's ears this is music.  
Since I proclaim my very grief in song,  
And transfigure its harshness in the fire  
of poetry,  
They imagine that joy flowers within  
me.

Within me, to whom the arms of death  
stretch out,  
As serpents writhe deep in my heart;  
I am nourished by my anguished  
thoughts,  
And almost frenzied with unquiet long-  
ing.

Oh to be united with you, goddess of  
morning,  
And, far from this vain bustle,  
To shine down as a pale, silent star  
From spheres of noble freedom and pure  
love.

## Der entsühnte Orest

Zu meinen Füßen brichst du dich,  
O heimatliches Meer,  
Und murmelst sanft: „Triumph,  
Triumph!“  
Ich schwinge Schwert und Speer.

Mykene ehrt als König mich,  
Beut meinem Wirken Raum,  
Und über meinem Scheitel saust  
Des Lebens goldner Baum.

Mit morgendlichen Rosen schmückt  
Der Frühling meine Bahn,  
Und auf der Liebe Wellen schwebt  
Dahin mein leichter Kahn.

Diana naht; o Retterin,  
Erhöre du mein Fleh'n!  
Lass mich, das Höchste wurde mir,  
Zu meinen Vätern geh'n!

*Johann Mayrhofer*

## Die Götter Griechenlands

Schöne Welt, wo bist du? Kehre  
wieder  
Holdes Blütenalter der Natur!  
Ach, nur in dem Feenland der Lieder  
Lebt noch deine fabelhafte Spur.  
Ausgestorben trauert das Gefilde,  
Keine Gottheit zeigt sich meinem  
Blick,  
Ach, von jenem lebenswarmen Bilde  
Blieb der Schatten nur zurück.

*Friedrich von Schiller (1759–1805)*

## Orestes Purified

You break at my feet,  
Sea of my homeland,  
And softly murmur: “Triumph!  
Triumph!”  
I wield my sword and spear.

Mycenae honors me as King,  
Offers me freedom for my actions;  
And above my head rustles  
The golden tree of life.

Spring adorns my path  
With fresh roses,  
And my boat glides lightly along  
On waves of love.

Diana approaches; my savior,  
Hear my prayer!  
Let me know the highest joy:  
Let me return to my fathers.

## The Gods of Greece

Fair world, where are you? Return  
again,  
Sweet springtime of nature!  
Alas, only in the magic land of song  
Does your fabled memory live on.  
The deserted fields mourn,  
No god reveals himself to me;  
Of that warm, living image  
Only a shadow has remained.

## Am Strome

Ist mir's doch, als sei mein Leben  
An den schönen Strom gebunden;  
Hab' ich Frohes nicht an seinem Ufer,  
Und Betrübtes hier empfunden?

Ja, du gleichst meiner Seele;  
Manchmal grün und glatt gestaltet,  
Und zu Zeiten herrschen Stürme  
Schäumend, unruhvoll, gefaltet.

Fließest zu dem fernen Meere,  
Darfst allda nicht heimisch werden;  
Mich drängt's auch in mildre Lande,  
Finde nicht das Glück auf Erden.

*Johann Mayrhofer*

## Lied (Die Mutter Erde)

Des Lebens Tag ist schwer und  
schwül,  
Des Todes Atem leicht und kühl,  
Er wehet freundlich uns hinab,  
Wie welches Laub in's stille Grab.

Es scheint der Mond, es fällt der Tau  
Auf's Grab wie auf die Blumenau;  
Auch fällt der Freunde Trän hinein  
Erhellt von sanfter Hoffnung Schein.

Uns sammelt alle, klein und groß.  
Die Mutter Erd' in ihren Schoß;  
O säh'n wir ihr ins Angesicht,  
Wir scheuten ihren Busen nicht!

*Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg*  
(1750–1819)

## By the River

It seems to me that my life  
Is bound to the fair river;  
Have I not known joy  
And sorrow on its banks?

Yes, you are like my soul;  
Sometimes green and unruffled,  
And sometimes lashed by storms,  
Foaming, agitated, furrowed.

You flow to the distant sea,  
And cannot find your home there.  
I, too, yearn for a more welcoming  
land;  
I can find no happiness on earth.

## Song (Mother Earth)

Life's day is heavy and sultry,  
The breath of death is light and cool;  
Fondly it wafts us down,  
Like withered leaves, into the silent  
grave.

The moon shines, the dew falls  
On the grave as on the flowery  
meadow;  
The tears of friends also fall,  
Lit by the gleam of gentle hope.

Mother Earth gathers us all, great  
and small,  
In her lap;  
If we would only look upon her face  
We should not fear her bosom.



## Die Sterne

Du staunest, o Mensch, was heilig  
wir strahlen?  
O folgest du nur den himmlischen  
Winken,  
Vernähmest du besser, was freundlich  
wir blinken,  
Wie wären verschwunden die  
irdischen Qualen!  
Dann flösse die Liebe aus ewigen  
Schalen,  
Es atmeten alle in reinen Azuren,  
Das lichtblaue Meer umschwebte  
die Fluren,  
Und funkelten Sterne auf den  
heimischen Tälern.

Aus göttlicher Quelle sind alle  
genommen,  
Ist jegliches Wesen nicht eines im  
Chore?  
Nun sind ja geöffnet die himmlischen  
Tore,  
Was soll denn das bange Verzagen  
noch frommen?  
O wäret ihr schon zur Tiefe  
geklommen,  
So sähet das Haupt ihr von Sternen  
umflogen  
Und spielend um's Herz die  
kindlichen Wogen,  
Zu denen die Stürme des Lebens  
nicht kommen.

*Friedrich von Schlegel (1772–1829)*

## The Stars

You marvel, O man, at our sacred  
radiance?  
If only you followed the heavenly signs  
you would  
Understand better how benignly  
we twinkle,  
How earthly suffering would vanish!  
Then love would flow from eternal  
vessels,  
All would breathe the pure azure,  
The light-blue sea would lap about the  
meadows,  
And stars would sparkle in our native  
valleys.

All spring from a divine source;  
Is not all creation united in the choir?  
Now the heavenly gates are open,  
Of what avail is timorous despair?  
If you had already climbed to the  
depths  
You would see the stars circling around  
your head,  
And the childlike waves, unruffled  
by life's storms,  
Playing about your heart.

## Der Jüngling auf dem Hügel

Ein Jüngling auf dem Hügel  
Mit seinem Kummer saß;  
Wohl ward der Augen Spiegel  
Ihm trüb' und tränennass.

Sah frohe Lämmer spielen  
Am grünen Felsenhang,  
Sah frohe Bächlein quillen  
Das bunte Tal entlang;

Die Schmetterlinge sogen  
Am roten Blütenmund,  
Wie Morgenträume flogen  
Die Wolken in dem Rund;

Und Alles war so munter  
Und Alles schwamm in Glück,  
Nur in sein Herz hinunter  
Sah nicht der Freude Blick.

Ach! dumpfes Grabgeläute  
Im Dorfe nun erklang,  
Schon tönte aus der Weite  
Ein klagender Gesang.

Sah nun die Lichter scheinen,  
Den schwarzen Leichenzug,  
Fing bitter an zu weinen,  
Weil man sein Röschen trug.

Jetzt ließ den Sarg man nieder,  
Der Totengräber kam,  
Und gab der Erde wieder,  
Was Gott aus selber nahm.

Da schwieg des Jünglings Klage,  
Und betend ward sein Blick,  
Sah schon am schönern Tage  
Des Wiedersehens Glück.

## The Youth on the Hill

A youth sat on the hill  
With his sorrow;  
His eyes grew dim  
And moist with tears.

He watched lambs gambolling happily  
On the green hillside,  
And brooks rippling merrily  
Through the bright valley.

Butterflies sipped  
At the red mouth of the flowers;  
Clouds scudded about  
Like morning dreams.

And everything was so cheerful,  
Bathed in happiness;  
His heart alone  
Was untouched by the light of joy.

Ah, just now the muffled death-knell  
Sounded in the village,  
And in the distance  
A mournful song echoed.

Then he saw the lights shining,  
And the black cortège;  
He began to weep bitterly,  
For they were bearing his little Rose.

Then they lowered the coffin;  
The gravedigger came  
And restored to the earth  
What God once took from it.

Then the youth ceased lamenting,  
And his eyes were fixed in prayer;  
Already he saw that fair day  
When they would be reunited in joy.

Und wie die Sterne kamen,  
Der Mond heraufgeschifft,  
Da las er in den Sternen  
Der Hoffnung hohe Schrift.

*Heinrich Hüthenbrenner (1799–1830)*

### Auf der Bruck

Frisch trabe sonder Ruh und Rast,  
Mein gutes Ross, durch Nacht und  
    Regen!  
Was scheust du dich vor Busch und  
    Ast  
Und strauchelst auf den wilden Wegen?  
Dehnt auch der Wald sich tief und  
    dicht,  
Doch muss er endlich sich erschließen,  
Und freundlich wird ein fernes Licht  
Uns aus dem dunkeln Tale grüßen.

Wohl könnt' ich über Berg und Tal  
Auf deinem schlanken Rücken fliegen  
Und mich am bunten Spiel der Welt,  
An holden Bildern mich vergnügen.  
Manch Auge lacht mir traulich zu  
Und beut mir Frieden, Lieb' und  
    Freude.  
Und dennoch eil' ich ohne Ruh  
Zurück, zurück zu meinem Leide.

Denn schon drei Tage war ich fern  
Von ihr, die ewig mich gebunden,  
Drei Tage waren Sonn' und Stern  
Und Erd' und Himmel mir  
    verschwunden.  
Von Lust und Leiden, die mein Herz  
Bei ihr bald heilten, bald zerrissen,  
Fühlt' ich drei Tage nur den Schmerz,  
Und ach! die Freude musst' ich missen!

And as the stars came out  
And the moon sailed heavenwards,  
He read in those stars high above  
A message of hope.

### At Bruck

Trot briskly on, my good horse,  
Without pause for rest, through night  
    and rain!  
Why do you shy at bush and branch  
And stumble on the wild paths?  
Though the forest stretches deep and  
    dense  
It must at last open up,  
And a distant light will greet us warmly  
From the dark valley.

I could cheerfully speed over mountain  
    and valley  
On your lithe back,  
And enjoy the world's varied delights,  
Its fair sights.  
Many an eye smiles at me affectionately,  
Offering peace, love, and joy.  
And yet, restlessly, I hasten  
Back to my sorrow.

For three days now I have been far  
From her to whom I am eternally  
    bound;  
For three days sun and stars,  
Earth and heaven, have vanished for  
    me.  
Of the joy and sorrow which, when  
    I was with her,  
Now healed, now tore my heart,  
I have for three days felt only the pain.  
Alas, the joy I have had to forgo!

Weit sehn wir über Land und See  
Zur wärmern Flur den Vogel fliegen;  
Wie sollte denn die Liebe je  
In ihrem Pfade sich betrügen?  
Drum trabe mutig durch die Nacht!  
Und schwinden auch die dunkeln  
Bahnen,  
Der Sehnsucht helles Auge wacht,  
Und sicher führt mich süßes Ahnen.

*Ernst Schulze (1789–1817)*

We watch the bird fly far away over  
land and sea  
To warmer pastures.  
How, then, should love ever  
Be deceived in its course?  
So trot bravely on through the night!  
Though the dark tracks may vanish,  
The bright eye of longing is awake,  
And sweet presentiment guides me  
safely onwards.

## Die Götter Griechenlands

Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder  
Holdes Blütenalter der Natur!  
Ach, nur in dem Feenland der Lieder  
Lebt noch deine fabelhafte Spur.  
Ausgestorben trauert das Gefilde,  
Keine Gottheit zeigt sich meinem Blick,  
Ach, von jenem lebenswarmen Bilde  
Blieb der Schatten nur zurück.

*Friedrich von Schiller*

## Selige Welt

Ich treibe auf des Lebens Meer,  
Ich sitze gemut in meinem Kahn,  
Nicht Ziel, noch Steuer, hin und her,  
Wie die Strömung reißt, wie die  
    Winde gahn.  
Eine selige Insel sucht der Wahn,  
Doch eine ist es nicht.  
Du lande gläubig überall an,  
Wo sich Wasser an Erde bricht.

*Johann Chrysostomos Senn (1795–1857)*

## Lied eines Schiffers an die Dioskuren

Dioskuren, Zwillingsterne,  
Die ihr leuchtet meinem Nachen,  
Mich beruhigt auf dem Meere  
Eure Milde, euer Wachen.

Wer auch fest in sich begründet,  
Unverzagt dem Sturm begegnet,  
Fühlt sich doch in euren Strahlen  
Doppelt mutig und gesegnet.

## The Gods of Greece

Fair world, where are you? Return  
    again,  
Sweet springtime of nature!  
Alas, only in the magic land of song  
Does your fabled memory live on.  
The deserted fields mourn,  
No god reveals himself to me;  
Of that warm, living image  
Only a shadow has remained.

## Blessed World

I drift upon life's sea;  
I sit comfortably in my boat,  
Without destination, without tiller,  
    moving to and fro,  
As the current takes me, as the winds  
    blow.  
Folly seeks a blessed isle,  
But no such isle exists.  
Be trusting, land wherever  
Water breaks against the shore.

## Boatman's Song to the Dioscuri

Dioscuri, twin stars,  
Shining on my boat,  
Your gentleness and vigilance  
Comfort me on the ocean.

However firmly a man believes in  
    himself,  
However fearlessly he meets the storm,  
He feels doubly valiant and blessed  
In your light.

Dieses Ruder, das ich schwinge,  
Meeresfluten zu zerteilen,  
Hänge ich, so ich geborgen,  
Auf an eures Tempels Säulen.

*Johann Mayrhofer*

## Der Wanderer

Wie deutlich des Mondes Licht  
Zu mir spricht,  
Mich beseelend zu der Reise:  
„Folge treu dem alten Gleise,  
Wähle keine Heimat nicht.  
Ew'ge Plage  
Bringen sonst die schweren Tage;  
Fort zu andern  
Sollst du wechseln, sollst du wandern,  
Leicht entfliehend jeder Klage.“

Sanfte Ebb' und hohe Flut,  
Tief im Mut,  
Wandr' ich so im Dunkeln weiter,  
Steige mutig, singe heiter,  
Und die Welt erscheint mir gut.  
Alles reine  
Seh' ich mild im Widerscheine,  
Nichts verworren  
In des Tages Glut verdorren:  
Froh umgeben, doch alleine.

*Friedrich von Schlegel*

This oar which I ply  
To cleave the ocean's waves,  
I shall hang, once I have landed safely,  
On the pillars of your temple.

## The Wanderer

How clearly the moon's light  
Speaks to me,  
Inspiring me on my journey:  
“Follow faithfully the old track,  
Choose nowhere as your home,  
Lest bad times  
Bring endless cares.  
You will move on, and go forth  
To other places,  
Lightly casting off all grief.”

Thus, with gentle ebb and swelling  
flow  
Deep within my soul,  
I walk on in the darkness.  
I climb boldly, singing merrily,  
And the world seems good to me.  
I see all things clearly  
In their gentle reflection.  
Nothing is blurred  
Or withered in the heat of the day:  
There is joy all around, yet I am  
alone.

## Heliopolis

Im kalten, rauhen Norden  
Ist Kunde mir geworden  
Von einer Stadt, der Sonnenstadt.  
Wo weilt das Schiff, wo ist der Pfad,  
Die mich zu jenen Hallen tragen?  
Von Menschen konnt' ich nichts  
erfragen,  
Im Zwiespalt waren sie verworren.  
Zur Blume, die sich Helios erkoren,  
Die ewig in sein Antlitz blickt,  
Wandt' ich mich nun, und ward  
entzückt.

„Wende, so wie ich, zur Sonne  
Deine Augen! Dort ist Wonne,  
Dort ist Leben;  
Treu ergeben  
Pilgre zu und zweifle nicht:  
Ruhe findest du im Licht.  
Licht erzeugt alle Gluten,  
Hoffnungspflanzen,  
Tatenfluten!“

*Johann Mayrhofer*

## Auf der Donau

Auf der Wellen Spiegel schwimmt der  
Kahn,  
Alte Burgen ragen himmelan,  
Tannenwälder rauschen geistergleich,  
Und das Herz im Busen wird uns  
weich.

## Heliopolis

In the cold, harsh north  
I learnt  
Of a city, the city of the sun.  
Where is the ship, where the path  
That will take me to its courts?  
Men could tell me nothing,  
For they were entangled in conflict.  
I then turned to the flower chosen  
by Helios,  
That forever gazes into his face,  
And was enchanted.

“Like me, turn your eyes  
To the sun! There is bliss,  
There is life;  
In true devotion  
Make your pilgrimage, and do not  
doubt.  
In the light you will find peace.  
Light creates all ardor,  
Begets flowers of hope  
And torrents of deeds!”

## On the Danube

The boat glides on the mirror of the  
waves;  
Old castles soar heavenwards,  
Pine forests stir like ghosts,  
And our hearts grow faint within our  
breasts.

Denn der Menschen Werke sinken  
all',  
Wo ist Turm, wo Pforte, wo der Wall,  
Wo sie selbst, die Starken,  
erzgeschirmt,  
Die in Krieg und Jagden hingestürzt?

Trauriges Gestrüppe wuchert fort,  
Während frommer Sage Kraft verdorrt:  
Und im kleinen Kahne wird uns  
bang,  
Wellen drohn wie Zeiten Untergang.

*Johann Mayrhofer*

### Fischerweise

Den Fischer fechten Sorgen  
Und Gram und Leid nicht an;  
Er löst am frühen Morgen  
Mit leichtem Sinn den Kahn.

Da lagert rings noch Friede  
Auf Wald und Flur und Bach,  
Er ruft mit seinem Liede  
Die gold'ne Sonne wach.

Er singt zu seinem Werke  
Aus voller frischer Brust,  
Die Arbeit gibt ihm Stärke,  
Die Stärke Lebenslust.

Bald wird ein bunt' Gewimmel  
In allen Tiefen laut  
Und plätschert durch den Himmel,  
Der sich im Wasser baut.

Doch wer ein Netz will stellen,  
Braucht Augen klar und gut,  
Muss heiter gleich den Wellen  
Und frei sein wie die Flut.

For the works of man all perish;  
Where now is the tower, the gate, the  
rampart?  
Where are the mighty themselves, in  
their bronze armor,  
Who stormed forth to battle and the  
chase?

Mournful brushwood grows rampant  
While the power of pious myth fades.  
And in our little boat we grow afraid;  
Waves, like time, threaten doom.

### Fisherman's Ditty

The fisherman is not plagued  
By cares, grief, or sorrow.  
In the early morning he casts off  
His boat with a light heart.

Round about, peace still lies  
In meadows and in streams.  
With his song the fisherman  
Bids the golden sun awake.

He sings at his work  
From a full, vigorous heart.  
His work gives him strength,  
His strength exhilarates him.

Soon a bright multitude  
Will resound in the depths,  
And splash  
Through the watery heavens.

But whoever wishes to set a net  
Needs good, dear eyes,  
Must be as cheerful as the waves,  
And as free as the tide.



Dort angelt auf der Brücke  
Die Hirtin, schlauer Wicht,  
Gib auf nur deine Tücke,  
Den Fisch betrügst du nicht!

*Franz Xaver von Schlechta (1796–1875)*

## Der Jüngling und der Tod

### *Der Jüngling*

Die Sonne sinkt, o könnt ich mit ihr  
scheiden,  
Mit ihrem letzten Strahl entfliehen!  
Ach diese namenlosen Qualen  
meiden  
Und weit in schönre Welten ziehn!  
O komme, Tod, und löse diese  
Bande!  
Ich lächle dir, o Knochenmann,  
Entführe mich leicht in geträumte  
Lande!  
O komm und rühre mich doch an!

### *Der Tod*

Es ruht sich kühl und sanft in meinen  
Armen,  
Du rufst, ich will mich deiner Qual  
erbarmen.

*Josef von Spaun (1788–1865)*

There, on the bridge, the shepherdess  
Is fishing. Cunning minx,  
Leave off your tricks!  
You won't deceive this fish!

## The Youth and Death

### *The Youth*

The sun is sinking; O that I might  
depart with it,  
Flee with its last ray:  
Escape these nameless torments,  
And journey far away to fairer worlds!  
O come, death, and loose these  
bonds!  
I smile upon you, skeleton;  
Lead me gently to the land of dreams!  
O come and touch me, come!

### *Death*

In my arms you will find cool, gentle  
rest;  
You call. I will take pity on your  
suffering.

## Schäfers Klagelied

Da droben auf jenem Berge,  
Da steh' ich tausendmal,  
An meinem Stabe hingebogen  
Und schaue hinab in das Tal.

Dann folg' ich der weidenden Herde,  
Mein Hündchen bewahret mir sie.  
Ich bin herunter gekommen  
Und weiß doch selber nicht wie.

Da stehet von schönen Blumen  
Die ganze Wiese so voll.  
Ich breche sie, ohne zu wissen,  
Wem ich sie geben soll.

Und Regen, Sturm und Gewitter  
Verpass' ich unter dem Baum,  
Die Türe dort bleibt verschlossen;  
Doch alles ist leider ein Traum.

Es stehet ein Regenbogen  
Wohl über jenem Haus!  
Sie aber ist fortgezogen,  
Gar weit in das Land hinaus.

Hinaus in das Land und weiter,  
Vielleicht gar über die See.  
Vorüber, ihr Schafe, vorüber!  
Dem Schäfer ist gar so weh.

*Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)*

## Shepherd's Lament

On yonder hill  
I have stood a thousand times,  
Leaning on my staff  
And looking down into the valley.

I have followed the grazing flocks,  
My dog looks after them for me,  
I have come down here  
And do not know how.

The whole meadow is so full  
Of lovely flowers;  
I pluck them without knowing  
To whom I shall give them.

During rain, storm, and tempest  
I just sit under the tree.  
The door there remains locked;  
For, alas, it is all a dream.

There is a rainbow  
Above that house!  
But she has moved away,  
To distant regions.

To distant regions and beyond,  
Perhaps even over the sea.  
Move on, sheep, move on!  
Your shepherd is so wretched.

## Des Mädchens Klage

Der Eichwald braust, die Wolken  
ziehn,  
Das Mägdlein sitzt an Ufers Grün,  
Es bricht sich die Welle mit Macht,  
mit Macht,  
Und sie seufzt hinaus in die finstere  
Nacht,  
Das Auge vom Weinen getrübet.

„Das Herz ist gestorben, die Welt  
ist leer,  
Und weiter gibt sie dem Wunsche  
nichts mehr,  
Du Heilige, rufe dein Kind zurück,  
Ich habe genossen das irdische Glück,  
Ich habe gelebt und geliebet!“

Es rinnet der Tränen vergeblicher  
Lauf,  
Die Klage, sie wecket die Toten nicht  
auf;  
Doch nenne, was tröstet und heilet  
die Brust  
Nach der süßen Liebe verschwundener  
Lust,  
Ich, die Himmlische, will's nicht  
versagen.

„Lass rinnen der Tränen vergeblichen  
Lauf,  
Es wecke die Klage die Toten nicht  
auf!  
Das süßeste Glück für die trauernde  
Brust,  
Nach der schönen Liebe  
verschwundener Lust,  
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.“

*Friedrich von Schiller*

## The Maiden's Lament

The oak-wood roars, the clouds scud  
by,  
The maiden sits on the verdant shore;  
The waves break with mighty force,  
And she sighs into the dark night,  
Her eyes dimmed with weeping.

“My heart is dead, the world is empty  
And no longer yields to my desire.  
Holy one, call back your child.  
I have enjoyed earthly happiness;  
I have lived and loved!”

Her tears run their vain course;  
Her lament does not awaken the dead;  
But say, what can comfort and heal  
the heart

When the joys of sweet love have  
vanished?

I, the heavenly maiden, shall not  
deny it.

“Let my tears run their vain course;  
Let my lament not awaken the dead!  
For the grieving heart the sweetest  
happiness,  
When the joys of fair love have  
vanished,

Is the sorrow and lament of love.”

## Dass sie hier gewesen

Dass der Ostwind Däfte  
Hauchet in die Lüfte,  
Dadurch tut er kund,  
Dass du hier gewesen.

Dass hier Tränen rinnen,  
Dadurch wirst du innen,  
Wär's dir sonst nicht kund,  
Dass ich hier gewesen.

Schönheit oder Liebe,  
Ob versteckt sie bliebe?  
Däfte tun es und Tränen kund,  
Dass sie hier gewesen.

*Friedrich Rückert (1788–1866)*

## Gretchen am Spinnrade

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab'  
Ist mir das Grab,  
Die ganze Welt  
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf  
Ist mir verrückt  
Mein armer Sinn  
Ist mir zerstückt.

Nach ihm nur schau' ich  
Zum Fenster hinaus,  
Nach ihm nur geh' ich  
Aus dem Haus.

## That She Has Been Here

The east wind  
Breathes fragrance into the air,  
And so doing it makes known  
That you have been here!

Since tears flow here  
You will know,  
Though you are otherwise unaware,  
That I have been here!

Beauty or love:  
Can they remain concealed?  
Fragrant scents and tears proclaim  
That she has been here!

## Gretchen at the Spinning Wheel

My peace is gone,  
My heart is heavy,  
I shall never, never again  
Find peace.

Wherever he is not with me  
Is my grave,  
The whole world  
Is turned to gall.

My poor head  
Is crazed,  
My poor mind  
Is shattered.

I look out of the window  
Only to seek him,  
I leave the house  
Only to seek him.

Sein hoher Gang,  
Sein' edle Gestalt,  
Seines Mundes Lächeln,  
Seiner Augen Gewalt.

Und seiner Rede  
Zauberfluss.  
Sein Händedruck,  
Und ach, sein Kuss!

Mein Busen drängt sich  
Nach ihm hin.  
Ach dürft' ich fassen  
Und halten ihn.

Und küssen ihn  
So wie ich wollt'  
An seinen Küssen  
Vergehen sollt'!

*Johann Wolfgang von Goethe*

### **Wandrer's Nachtlid**

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh',  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
Ruhest du auch.

*Johann Wolfgang von Goethe*

His fine gait,  
His noble form,  
The smile of his lips,  
The power of his eyes.

And the magic flow  
Of his words,  
The pressure of his hand  
And, ah, his kiss!

My bosom yearns  
For him.  
Ah, if only I could grasp him  
And hold him.

And kiss him  
As I would like,  
I should die  
From his kisses!

### **Wayfarer's Night Song**

Over all the peaks  
There is peace;  
In all the treetops  
You feel  
Scarcely a breath of air;  
The little birds in the forest are silent.  
Wait!  
Soon you too will be at rest.

Translations © *Richard Wigmore*  
With thanks to Hyperion Records

